

Auswanderer im 19. Jahrhundert

Hunger, Armut, Kriege verbunden mit wirtschaftlichem Niedergang, Angst vor politischer und religiöser Verfolgung trieben viele Einwohner aus dem heutigen Gebiet Deutschlands zur Auswanderung. Bis 1800 waren rund eine halbe Million Deutsche nach Amerika ausgewandert. Der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung der USA betrug damals ca. 9 %.

In dieser Zeit verblasste das Bild von der gefährlichen Wildnis in Übersee und wurde zu einem „gelobten Land Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Aus der Neuen Welt kamen Briefe in die alte Heimat. Sie gingen von Hand zu Hand. Meist berichteten die in Amerika Angekommenen begeistert über die neue Heimat. Die lange Fahrt über den Atlantik bedeutete für die Auswanderer oft schwere körperliche und psychische Strapazen. Wer wenig Geld hatte, musste sich auf dem billigeren Zwischendeck drängen, wo viele Menschen auf engstem Raum untergebracht waren. 1882 dauerte die Schiffsreise von Hamburg nach New York ca. 3 Wochen und nach Adelaide/Australien 2 Monate. Die hygienischen Zustände an Bord waren verheerend. Unter Seekrankheit litten die meisten Passagiere. Verpestete Luft, schlechtes Essen und verkeimtes Trinkwasser bewirkten, dass viele Ausreisende schon auf dem Schiff erkrankten, nicht wenige starben, bevor sie ihr Ziel erreichten.

„Mit traurigem und betrübten Herzen will ich Euch Ihr lieben einige Worte mitteilen. Am 12. Juni ist unsere gute Maria gestorben in dem zarten Alter von 6 Monaten und 10 Tage. O mein Schmerz ist groß, mein Herz könnte mir zerbrechen; O liebe Maria ich dencke Du wirst gewißt mein herben Schmerz fühlen. Barthold, Gustav und Maria sind die ganze Reise krank gewesen. So hab ich den lieben Gott immer gebeten er möchte meine Kinder doch nicht im Wasser sinken lassen und zum fraß der fische geben sondern auf dem Lande begraben lassen. Den 30 Mai sind wir bei Gustav angekommen wir haben gleich einen Arzt gebraucht. ... Wäre ich noch ein Jahr in Deutschland zurück geblieben so hätte ich doch meine süße Maria behalten Barthold und Gustav sind wieder gesund.“

(Brief aus den USA um 1890 von der Schwägerin der Großmutter von Ernst Lau und Gisela Engel u.a.)

Die beiden größten Auswanderungswellen in Schleswig-Holstein fielen in die Jahre 1865 – 1875 und 1880 – 1890. Es waren in der Mehrzahl Landarbeiter, Tagelöhner sowie Bauernsöhne, die nicht als Hoferben vorgesehen waren, und Handwerker. Oft fanden sie sich in kleinen Gruppen zusammen, die gemeinsam über den „großen Teich“ reisten und in ihrer neuen Heimat auch zusammen siedelten.

Die Elpersbütteler und Eescher, die aus der Landwirtschaft kamen und in die USA emigrierten, reisten von Hamburg nach New York und von dort z.T. weiter in die Präriegebiete, wo billiges und fruchtbares Land eine neue Existenz ermöglichte. Andere blieben in New York oder in Großstädten wie Chicago, um dort Arbeit zu finden. Hohe Löhne und genügend Arbeit sowie die Aussicht auf persönliche Freiheit hatten sie zur Emigration bewogen, während zu Hause wirtschaftliche Krisen und Armut überwogen. Die Ablehnung des preußischen Systems und die seit 1867 in der gesamten Provinz Schleswig-Holstein geltende allgemeine 7-jährige Wehrpflicht (3 Jahre aktiver und 4 Jahre Reservedienst) waren ein weiterer Grund. Jedoch mussten die Auswanderer einen Antrag auf „Entlassung aus dem Untertanenverband“ stellen, um nicht fahnenflüchtig zu werden.

In den Jahren von 1867 bis 1884 verließen 9,5% der Gesamtbevölkerung Süderdithmarschens Ihre Heimat. Aus dem heutigen Gebiet der Gemeinde Elpersbüttel waren es 44 Personen die in die USA oder Australien ausgewandert sind. Weitere 20 Personen wurden aus dem Untertanenverhältnis entlassen, wobei wir keine Informationen haben, wohin sie gezogen sind. Das kann auch eine Binnenwanderung innerhalb Deutschlands gewesen sein.